Nr. 306. Freitag, 31. December. 1897.

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum, für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post"** für das **1. Vierteljahr** 1898.

Eine überaus billige Stolper Zeitung
ist die täglich erscheinende
Stolper Post
mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt."
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigentheil.
☛ **Als kostenfreie Beilagen** erhalten die Besteller einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 37 Ausgabestellen 60 Pf. **(monatlich 20 Pf.)**, durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 37 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.
Wir bitten um gütige Bestellung.
Verlag der „Stolper Post".

Zum neuen Jahre.

Neujahr 1898! Immer näher rückt das Ende des Jahrhunderts, und es ist uns allen, als ob uns ein Altes vergehe, ein Neues sich auftyue, wenn wir in unserer Zeitrechnung das Jahr mit einem neuen Hunderter bezeichnen. Und doch ändert sich im Grunde nichts. Mit dem Wechsel des Jahres ist es ebenso. Das Leben geht weiter, und ein Einschnitt kommt nur in wenigen Lebensverhältnissen zur Erscheinung. Dennoch wird das Gefühl jedes ernsten Menschen bei der Jahreswende bewegt, und nachdenklich erinnern sich selbst die Leichtsinnigen, daß ebenso für ihre irdische Wanderung ein letzter Tag anbrechen und eine letzte Stunde schlagen wird. Wir gedenken in dankbarer Rührung, daß es Gottes Gnade ist, wenn wir noch leben und schaffen dürfen. Wir erinnern uns an manche wunderbare Rettung, die wir erfahren, an manche Durchhilfe und Heilung, die wir keine gehofft haben, und mit gläubigem Vertrauen werfen wir uns aufs neue in die Arme und an das Herz des treuen Hüters der Menschenkinder.

Blicken wir von den Geschicken der Einzelnen auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten im Vaterlande, so dürfen wir auch hier mit Dank ins neue Jahr eintreten. Unser Kaiser und König und sein Haus ist vor Leid und Gefahr bewahrt geblieben, und das Deutsche Reich hat sich im Frieden seiner Fürsten und der Bundesstaaten weiter bauen dürfen. Hat die Ungunst der Witterung den Landbau in vielen Landestheilen geschädigt, haben Wasserfluthen weite Bezirke mit verheerender Ueberschwemmung heimgesucht, so sollen wir darin die ernste Mahnung sehen, daß wir mit allem unserm Thun und Beginnen in unseres Gottes Hand sind, der Segen spendet und Mißlingen verhängt nach seinem Wohlgefallen, und sollen auch dafür danken, daß der christlichen Barmherzigkeit der Anlaß geboten war, mit reichlich geübter Wohlthätigkeit den bedrängten Brüdern zu Hilfe zu kommen. Die Blüthe des bürgerlichen Gewerbes, die ununterbrochen das Jahr durch angedauert hat, hat den Wohlstand unseres Volkes vermehrt. Möge die Furcht solchen Gedeihens nicht Sicherheit und Uebermuth, sondern der dankbare Aufblick zu Gott sein, von dem aller Segen kommt.

Machtvoll und geachtet steht unser deutsches Vaterland in der Reihe der christlichen Nationen im Vordergrunde und hat sein Ansehen und seine Machtmittel benutzt, um in Gemeinschaft mit treuen Verbündeten den Frieden des Welttheils sicher zu stellen. Nachdrücklich hat es den Barbaren im Osten und Westen die Pflicht der Gerechtigkeit gegen deutsche Bürger eingeschärft. „Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden und das neue öffnet sich mit Mord." So sang der deutsche Dichter, als das gegenwärtige Jahrhundert seine Vorgänger ablöste. Wir dürfen jetzt auf bald drei Jahrzehnte ungestörten Friedens zurückblicken und auf weitere Jahrzehnte friedlicher Entwickelung hoffen. Wir haben ein deutsches Reich, in dem alle Stämme zu brüderlicher Zusammengehörigkeit geeinigt sind, wie es noch nie der Fall gewesen ist, seitdem es ein deutsches Volk giebt. Wir haben Kaiserthum, das die Ordnung im Innern und den Frieden nach außen machtvoll aufrecht erhält. Wir erfreuen uns des Wohlstandes von Handel und Wandel. Wir haben tüchtige Staatsmänner und vertrauenswerthe Führer auf allen Gebieten. Wir haben viel ernstes Streben nach Tüchtigkeit, Pflichterfüllung und Sittlichkeit.

Trotz der Berechtigung der vielen Klagen über die Abnahme der Pietät, der Sittlichkeit und der Religion, trotz der erdrückenden Erscheinung des Klassenkampfes in unserer Mitte und des überaus kleinlichen Parteihaders und Gezänkes auf allen Seiten, ist es doch gut, wenn wir beim Beginn des neuen Jahres uns vorhalten nicht das, was geeignet ist, uns zu verstimmen und kleinmüthig zu machen, sondern das, was uns aufrichtet und uns mit neuem Muth und Gottvertrauen erfüllt. Möge dann das neue Jahr unserm lieben deutschen Volke ein Segensjahr sein und uns den Frieden erhalten, den Frieden unter den Völkern, den Frieden in Staat und Kirche und den Frieden in jedem Hause. *

Politische Uebersicht.

Stolp 31 December 1897

*** Unser Kaiser hielt am Dienstag im Wildpark eine Fasanenjagd ab, welcher auch die Chefs des Militär- und Civilkabinets v. Hahnke und v. Lucanus beiwohnten. Abends waren der Bischof von Schantung Anzer, Staatssecretär v. Bülow und der neue deutsche Gesandte für Japan Graf Lynar Gäste der Majestäten. Bischof Anzer, der den ihm verliehenen Rothen Adlerо den 2. Klasse mit dem Stern trug, mußte seine Erlebnisse in China erzählen. Am Mittwoch jagte der Kaiser im Grunewäld bei Berlin.

Der Kaiser hat auf ein von der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe für Westpreußen an ihn gerichtetes Telegramm, welches den Dank der Versammlung für das kraftvolle Eintreten des Monarchen zu Deutschlands Ehre in Ostasien aussprach und ihren einstimmigen Beschluß meldete, für die Flottenverstärkung einzutreten, bestens danken lassen.

Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden, der Tochter des Großherzogs von Baden, ist ein sehr schlechter. Ohnmachtsanfälle stellen sich fast täglich ein, auch hat der Husten zugenommen und die Kräfte nehmen ab. In Folge dessen wird die Kronprinzessin in den nächsten Tagen nach Italien reisen. — Bischof Anzer machte am Mittwoch dem Auswärtigen Amt in Berlin einen Besuch und konferirte längere Zeit mit dem Unterstaatssekretär v. Richthofen.

Kaiser Wilhelm hat dem früheren türkischen Botschafter in Berlin, Ghalib Bey, welcher von der Pforte bekanntlich sein Gehalt so unregelmäßig ausgezahlt und oft Monate lang garnicht erhielt, daß er seinen Repräsentationspflichten nicht mehr nachkommen konnte und deshalb Berlin ganz plötzlich verlassen mußte, den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

Der Kaiser hat seinen drei ältesten Söhnen je einen Säbel auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Klingen, Meisterstücke der Aetzkunst, tragen auf der einen Seite die Chiffre des Kaisers mit der Widmung: Deine Kraft gehört dem Vaterlande! Seinem Sohne Wilhelm. Weihnachten 1897. Wilhelm Rex, auf der andern Seite den Spruch: Vertraue Gott, Dich tapfer wehr, damit besteh' Dein Ruhm und Ehr, Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird niemals aus dem Feld gejagt; für Prinz Eitel Fritz die gleiche Widmung mit dem Spruch: Furchtlos und treu; für Prinz Adalbert: Zück' grundlos niemals dieses Schwertes Scheide, Und ehr los kehr es nie in seine Scheide.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck erfahren die „L. N. N.", daß namentlich die Schlaflosigkeit, die in Folge des Mangels an Bewegung im Freien und an der Einwirkung frischer Luft den Fürsten heimsucht, fast noch unerträglicher sei, als der Scherz am Bein. Professor Schweninger zweifelt zwar nicht an der Möglichkeit, das Uebel zu beseitigen, aber es liegt in der Natur der Sache, daß der Heilungsprozeß in einem solchen Alter einen sehr viel langwierigeren und schwierigeren Verlauf nimmt. Der Fürst ist unmuthig darüber, daß seine Freunde seine gesundheitliche Widerstandsfähigkeiu überschätzen und die Krankheit, an der er z. Z zu leiden hat, unterschätzen. Er äußerte neulich: „Meine Freunde wollen mich immer gesund wissen; es ist aber doch keine Schande, mit 83 Jahren krank zu sein. — Graf Wilhelm Bismarck ist bei seinem Vater in Friedrichsruh eingetroffen.

Beim Untergang des Torpedoboots „S 26" hatte auch der Oberfeuermeistersmaat A. Riechert aus Memel seinen Tod gefunden. Den Hinterbliebenen ist am Christabend vom Marine-Obercommando eine Ueberraschung bereitet worden. Es ging ihnen ein fertig gerahmtes Gedenkblatt zu, das in farbigem Kupferdruck hergestellt ist und ein Seestück zeigt, Schiff und Leuchtthurm bei untergehender Sonne, während zur Linken eine Germania steht, zu Füßen die Reichskriegsflagge in der Rechten das Reichsschild, in der erhobenen Linken einen Lorbeerkranz. Abgeschlossen wird das Bild oben durch ein goldenes Kreuz, unten durch ein Christuskopf. Auf dem Bilde steht die Inschrift: „Zur Erinnerung an . . . Er starb für Kaiser und Reich, Ehre seinem Andenken. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Ev. St. Joh. 15,13." In der linken Ecke trägt das Bild den kaiserlichen Namenszug und die gedruckte Unterschrift: „Entworfen von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II." — Die Uniformstücke des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin sind von der Großherzogin Marie der historischen Sammlung der Marineakademie in Kiel überwiesen worden.

Der längste Soldat der deutschen Armee ist gegenwärtig der Garde du Corps Konrad von der dritten Eskadron des Potsdamer Regiments. Der Riese, ein Schiffs-

---

Nachdruck verboten.

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts.
Von F. Stockhausen.
(Schluß.)

Der greise Adelhart empfing die Ankömmlinge mit der Freude eines Vaters, der nach langer Trennung seine geliebten Kinder wiedersieht. Nachdem sie das Abschiedsmahl gehalten und die üblichen Psalmen angestimmt hatten, stellte sich der ehrwürdige Abt an des Zuges Spitze. Feierlichen Schrittes wanderten die ernsten Männergestalten durch die stillen Waldschluchten, mit dem Kruzifix und den heiligen Geräthen des Gotteshauses, mit frohen Loopsalmen des schweigenden Waldes Echo aufweckend. Friedebert aber war es zu Muth, als er über das welke rauschende Herbstlaub dahin schritt, als wandelten seine Füße über die junge blühende Frühlingserde; als ging es gerades Wegs in das Land der Glückseligkeit hinein, wo alle Noth und Herzenspein mit einem Mal ihr Ende finden soll. Dem neben ihm schreitenden Ansgar raunte er wonnetrunken zu: „O sag', kann es Schöneres geben, als diese stolze Eichenpracht, dies geheimnißvolle Buchengeflüster in unserem heiligen Waldes. Ist es nicht wie das Wogen des lebendigen Geistes, der durch die Zweige und Wipfel fährt — tönt's nicht wie schütternder Schildruf kämpfender Recken in den klingenden Lüften?"

„Ja," entgegnete freudig Ansgar, „hier unter Deinen mächtigen Waldriesen vermag ich wohl Dein brünstig Verlangen nach dem Boden der Heimath verstehen. Auch sagt's mir das Herz: Hier wird mein Friedebert finden, was er so heiß ersehnt!"

Da sprach Friedebert, und ein helles Leuchten flammte über sein Antlitz: „Du hast recht, Ansgar. Denn hier werde ich sie wiederfinden, die Harfe, die ich in der Fremde verlor. Ihr leises Tönen klingt schon herüber zu mir, wie das erste Frühlahen der seligen Weihnachtsglocke."

„So merk ich wohl, Du lässest mich allein ziehen in den Kampf, Friedebert."

„Aber das Kampflied will ich Dir sagen, mein Ansgar! Doch eins erbitt ich von Dir. Hier unter diesen heiligen Bäumen, die unser Gespräch belauschen, gelobe mir: Kämpfe nie mit blutigen Waffen, der Ehrenlehre Raum zu gewinnen. Mir bangt, Dein heftig glühender Eifer könnte Dich zu schlimmer That hinreißen! Nur Sanftmuth verschafft der sanften Botschaft Eingang in die Herzen der Heiden. Es ist die Feindesminne, welche er, der sanften Herzens war, als höchsten Beweis der Jüngerschaft begehrt!"

Unter solcher Wechselrede hatten sie die Weser überschritten und waren in ein liebliches Thal hinabgestiegen, mit reichem Weideland, ausgedehnten Kornäckern, schön begrenzt von blauem Gebirge. Zu dem ersten Mönchszug hatte sich viel Volkh gesellt. Von allen Seiten war es herbeigeströmt, das biedere Westfalenvolk; staunenden Blickes schauten die Einen dem Zuge nach, die Andern aber schlossen sich ihm still und fromm an. Drunten aber hielt der Bischof von Paderbrunn das erste feierliche Hochamt in der neuen Klosterkirche von Corvey.

Und nun begannen die glücklichen vielgepriesenen Tage der jungen Stiftung zu erblühen. Ein ganzes Füllhorn von Segen ergoß sich über sie. Kaiser Ludwig machte ihr glänzende Schenkungen und verlieh ihr immer größere Rechte, so daß der Ruhm des Klosters von Jahr zu Jahr stieg.

Die berühmtesten Lehrer gingen aus seinen Mauern hervor, die Zahl der Mönche aus den edelsten Herrengeschlechtern des Landes wuchs, und immer verschwenderischer schmückte man Kirche und Abtei mit Schönheit. Der Abt von Sankt Denis sendete ihm die Reliquien des heiligen Vitus, eines sicilischen Knaben, der in seinem 12. Jahre unter Diokletian den Märtyrertod erlitten haben sollte. Friedebert trug sich mit schweren, schlimmen Zweifeln über die Echtheit der Gebeine, und das Kniebeugen vor dem silbernen Schreine mit seinem wunderthätigen Inhalt dünkte ihm die grausamste Forderung in den Klostervorschriften.

„Wie würde der alte Wittekind ergrimmen, wachte er wieder auf! Wie würde er zornmuthig dreinfahren, wäre er einmal bei unserm Vitusfeste zugegen!" dachte Friedebert oft. Aber solches Denken hütete er sich vor eines andern Ohren laut werden zu lassen. Nur seinem getreuen Ansgar hatte er es anvertraut.

Friedebert weilte nun schon eine geraume Zeit in der Heimath. Aber immer noch hatte er gezögert, seines Herzens heimlichen Wunsch dem Abte vorzutragen. Es zog ihn mächtig, seines Königs Grab in Enger aufzusuchen. Endlich gewann er es über sich, vor den Abt zu treten und sich die Erlaubniß zur Wanderfahrt zu erbitten.

„Ziehe hin, Friedebert," sprach der Abt. „Doch auf, daß diese Wanderung Dir auch förderlich sei in der Ertötung des Fleisches, so vollführe dieselbe nicht beim Gesang der Waldvöglein in der holden Lenzzeit, sondern im Eisfrost des Winters. Ach gebiete ich Dir, daß Du jede Berührung mit Deiner Sippe daheim vermeidest, auf daß Wiedersehen und Trennung hernach Dich nicht in Anfechtung und Versuchung werfe!"

Friedebert empfand bei dieser Mahnung ein geheimes Weh. Zugleich erhob sich in seinem Herzen die vorwurfsvolle Frage: „Zieht Dich der Tote allein? Gedenkst Du nicht vielmehr der Lebenden?"

Also zog er aus, nach des Abtes Gebot, mitten im Winter, doch milder als gewöhnlich übte er sein Regiment, dem Wanderer günstig, der sein Angesicht der trauten Heimath zugewendet hatte. Endlich stand er auf dem letzten, ihm so wohlbekannten Hügel, von dem aus er die liebe Stadt mit Kirche, Burg und Stift grüßen konnte und drüben auch das heimtraute, väterliche Gehöft. Doch fremd und verwaist, wie er selbst sich fühlte, schaute ihn alles an. Es war der Abend vor dem Dreikönigstag, als er sein Ziel erreichte. Die Glocken begannen das Geläut und weckten ihm seine Jugend wieder auf, in frohen und schmerzlichen Erinnerungen. Unbeweglich stand er an einen knorrigen Eichenstamm gelehnt, umfluthet von den sich in seinem Geiste vermischenden Klängen, stand, bis die Glockentöne in der reinen Winterluft verschwebten und eine derbe Hand sich ihm kräftig auf die Schulter legte. Friedebert blickte auf und schaute in das breite, ehrliche Gesicht eines westfälischen Landbauers.

„Was stunt Ihr, Bruder Mönch?" hob der Alte vertraulich an. „Steht hier so gemach, als wär's mitten im Wonnemond, wo der Birnbaum seine Blüthen schüttelt, und ist doch nur Frau Holles Gruß, den die starre Eiche Euch über Kutte und Kahlkopf streut. Doch woher des Weges und wohin?"

„Vom neuen Kloster Corvey an der Weser komme ich, guter Vater," antwortete Friedebert. „Mochte Herrn Wittekinds Grab besuchen, den ich lieb gehabt und der gestorben ist, als ich fern im Franke lande war. Denn wißt, auch ich bin ein Westfale!"

„Brauchte mir's nicht erst zu sagen, daß Ihr einer seid," versicherte der Alte. „Sah's Euch schon an von fern! Doch könnet Ihr nun auch gleich Zwiesprach halten, denn unseres Landeswarts Wittwe folgte ihrem Eheherrn nach in die Gruft!"

dauer aus der Stettiner Gegend, dient dreijährig-freiwillig und hat eine Größe von 2,04 Meter.

Der Ausschuß für deutsche Nationalfeste wird am 16. und 17. Januar in Berlin tagen, um zu beschließen über: die Wahl des Festorts, die Zeitfolge der Feste, die Feststellung der Organisation, die Gründung von Ortsausschüssen und höheren Verbänden, die Veröffentlichung eines Aufrufs. Am 18. Januar berathen die Abtheilungen.

(Weitere Uebersicht siehe Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D Red

Stolp, 31. December 1897.

— * Das Abschiedsessen für den Ersten Staatsanwalt Settegast hat nicht im Kaufmanns Wallhause, wie wir gestern berichteten, sondern im Restaurant Franziskaner stattgefunden.

— * Unser Schützensaal In unserer Theaterkritik hatten wir neulich so nebenher die Uebelstände in dem ersten Theaterlokal unserer Stadt berührt und haben damit in den für die hiesige Bürger-Schützengilde, die Besitzerin des Lokals, interessirten Kreisen einigen Unwillen hervorgerufen, der sich in theils recht kleinlicher Weise kundgegeben hat, aber doch dazu angethan ist, unsern Beschwerden einmal auf den Grund zu gehen. Haben wir es s. Z. der Schützengilde mit vielem Dank anerkannt, daß sie den Schützensaal in ebenso geschmackvoller wie würdiger Weise neu herrichten ließ, so ist es auch unsere Pflicht als Vertreter der Oeffentlichkeit, auf Beseitigung von Uebelständen im Theaterlokale hinzuwirken. Hierzu gehört in allererster Linie die Garderobe. Jeder, der dieselbe einmal bei einer besuchten Vorstellung benutzt hat, wird die Unangemessenheit, Unzweckmäßigkeit und die Gesundheitsgefährlichkeit des als Garderobe hergerichteten Büffettheiles an sich selbst erfahren haben. Während man mühsam nach seinen Sachen sucht, wobei das Garderobenpersonal wegen der sich drängenden Menschen nicht behülflich zu sein vermag, fluthet der ganze Strom der Saalbesucher an diesen Garderobenräumen vorüber, theils die Garderobengäste an der Erledigung ihrer Angelegenheiten hindernd, eine entsetzliche Zugluft, die nur eine eisern Gesundheit gefahrlos zu überstehen vermag, macht sich fühlbar, und wenn man endlich die Sachen zusammengefunden, dann kostet es nicht geringe Mühe, sich in den Strom der den Saal verlassenden Menschen hineinbugsiren zu lassen. Daß das unhaltbare Zustände sind, wird uns jeder Freund der Schützengilde — und dazu gehören auch wir —, ja diese selbst zugeben und auf Abhülfe irgend einer Art bedacht sein müssen. Ein zweiter Uebelstand sind die massigen Pfeiler im Saale, die nicht nur eine gute Akustik unmöglich machen, sondern auch den auf der Fremdenloge Sitzenden die Aussicht auf die Bühne an einzelnen Stellen überaus erschweren. Ob hier Abhülfe möglich ist vermögen wir nicht zu beurtheilen, da wir uns bei Fachleuten noch nicht darüber informirt haben, jedenfalls müssen wir es aber für eine unabweisliche Pflicht der Schützengilde erklären, Alles aufzubieten, um den ersten und größten Theatersaal unserer Stadt, für dessen Benutzung Jeder die für tadelfreie Lokalitäten angemessenen Gebühren zu zahlen hat, den Anforderungen der Zeit gemäß herzurichten. Einen solchen Ausspruch darf man uns nicht verübeln, wenn anders man das Recht der Presse, auf anerkannte Unzulänglichkeiten hinzuweisen, nicht beeinträchtigen will Wir würden auch nicht in der Lage sein, uns dieses Recht irgendwie verkümmern zu lassen.

— * Theater. Gestern ging das bekannte Schauspiel „Kean" von Alexander Dumas in der Schneider'schen Bearbeitung, jenes Paradestück schauspielerischen Selbstbewußtseins in Scene. Die Titelrolle hatte Herr Frey übernommen und feierte mit ihrer Wiedergabe wahre Triumphe. Beherrschte er schon die gesammte Materie mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit, so war er auch in Bezug auf künstlerische Gestaltung ein Meister zu nennen. Das Publikum war von der vollendeten Darstellung geradezu hingerissen und spendete dem Darsteller stürmischen Beifall. Ein nicht geringer Theil des glänzenden Erfolges fällt freilich auch dem Verfasser zu, der seine ganze schriftstellerische Begabung der Figur des „unsterblichen Kean" zugewendet hat. Eine nothwendige Folge hiervon ist die kaum nennenswerthe Bedeutung der übrigen Figuren, die gewissermaßen nur als Staffage für die Hauptrolle geschrieben sind. Trotzdem nahm es jeder der Darsteller mit seiner Aufgabe recht ernst. Frl. Poppritz hatte auf das Studium ihrer „Anna Danby" vielen Fleiß verwendet, auch in der Auffassung den rechten Weg gewählt. Vortrefflich wirkte Herr Bauermann mit der Darstellung des „Soufleurs Salomon", den wir in dieser eigenartig gemüthvollen Wiedergabe noch nicht gesehen haben. Jedenfalls gebührt Herrn Bauermann aufrichtiger Dank. Herr Direktor de Nolte charkterisirte den „Lord Mellville" scharf und schneidig, während Herr Gadiel der Rolle des Herzogs ein wohlthuendes Interesse abzugewinnen wußte. Die gesammte Darstellung ging flott und ohne jede Störung von statten, selbst ein Stück Holz, das unbeachtet hinter einem der eisernen Oefen im Saale liegen geblieben war, sich dann entzündet hatte und dichte Rauchwolken in den Saal sandte, brachte das Publikum nicht aus seiner gespannten Aufmerksamkeit heraus.

— Theater. (Eingesandt.) Das neue Jahr beginnt an unserm Theater überaus lustig, denn der neue Schwank: „Das Opferlamm", von Walther und Stein, hat an den beiden ersten Bühnen, die ihn brachten, in Hamburg und Berlin ungemein gefallen und flotte musikalische Heiterkeitserfolg erzielt. In der Sonntagsvorstellung: „Flotte Weiber", Operettenposse von Mannstädt, tritt eine neu engagirte Kraft, Frl. Nina Marion, zum ersten Male auf und zwar in der Gesangspartie der Adele Allen, der Lustspielnovität: Hans Huckebein von Blumenthal und Kadelburg, die voraussichtlich am Dienstag gegeben wird, brauchen wir wohl keine besondere Empfehlung vorauszuschicken, da dieselbe durch die Berichte der Presse genügend bekannt ist und zur Zeit die Runde über alle namhaften Bühnen macht.

— × Hundefänger. Ein von einem Thierschutzverein mit Genehmigung der Polizeibehörde angestellter Hundefänger ist ein Beamter und der ihm entgegengesetzte Widerstand beim Wegfangen von Hunden deshalb nach § 113 des R St G. B. strafbar. — Urtheil des Reichsgerichts II Straff., vom 19. März 1897 zu bestrafen.

— × Schwerer Diebstahl. Am 28. dieses Monats Vormittags zwischen 8 und 11 Uhr ist in einem Hause am Markt hierselbst ein schwerer Diebstahl dadurch verübt worden, daß der Dieb in die im Dachgeschoß belegenen verschlossenen Kammern einstieg, hier alles durchsuchte und sich unter Anlegung von ca. 23 Mark entfernte. Die Geschädigten sind 2 Dienstmädchen. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— × Polizeibericht für die Woche vom 25. — 31. Dezember cr.: Verhaftet wurden 2 wegen Trunkenheit und Unfug, 3 wegen Bettelns, 1 wegen Hausfriedensbruchs Ansteckende Krankheiten sind neu angemeldet: Typhus 1 Fall.

— Die Sternbrauerei R. W. Heydemann hat abermals einen schönen Erfolg errungen. Nach einer der Firma gestern zugegangenen Mittheilung hat dieselbe auf der während dieses Monates in Bordeaux stattgehabten Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hygiene für das von ihr in Gebinden und Flaschen dort ausgestellte Bier wiederum die höchste Auszeichnung: Ehren-Diplom und Große Goldene Medaille der Republique française erhalten.

— ch Gefundene Sachen. Eine schwarze Schürze, baares Geld, eine Pferdedecke, Portemonnaie mit Inhalt, ein dunkles Tuch, ein Regenschirm, ein Spazierstock, ein weißes Taschentuch, ein Packet mit Stickerei.

— Auf Anregung und zu Gunsten des deutschen Patriotenbundes, welcher sich die Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig zur Aufgabe gestellt hat, wird der hiesige Männergesangverein den Landsknecht von Taubert nochmals zur Aufführung bringen, und zwar am Mittwoch den 12. Januar künftigen Jahres. Einen diesbezüglichen Aufruf werden die hiesigen Spitzen der Behörden in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 30. December. Das Befinden der Kaiserin läßt, wie der „Loc.-Anz." erfährt, noch zu wünschen übrig. Die hohe Frau, deren Halsaffection nicht ganz gehoben ist, legt sich zur Zeit besondere Schonung auf. Der Leibarzt Dr Zunker hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

— Im preußischen Justizministerium ist, wie die „Post" hört, in Aussicht genommen, die Stelle eines zweiten Directors zu schaffen.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 31. December. (Wolffs Bureau.) Der Kreuzer Kaiserin Augusta ist am 30. d. M. in Kiautschau angekommen.

Gleiwitz, 31. December. (Wolffs Bureau.) Dem „Wanderer" zufolge ist Graf von Frankenberg-Ludwigsburg, Mitglied des Staatsrathes und des Herrenhauses während eines Besuchs beim Herzog von Ujest gestorben.

Algier, 31. Dezember. (Wolffs Bureau.) Die Kreuzer „Deutschland" und „Sfion" passirten hier am 30. d. M

Madrid, 31 Dezember. (Wolffs Bureau.) Im Auftrage des Kriegsministers ist die Verfolgung derjenigen Blätter, welche den Protest des Obersten Weyler veröffentlicht haben, angeordnet worden.

Wien, 31. December. (Wolffs Bureau) Die Wiener Zeitung veröffentlicht die bereits von der Neuen Freien Presse angekündigten Verordnungen betreffend die Quote und das Ausgleichsprovisorium für 1898. Die Verordnung tritt außer Kraft sobald im Jahre 1898 zwischen Oesterreich und Ungarn eine Vereinbarung zu Stande kommt oder in Ungarn der gegenwärtige Zustand nicht beibehalten wird.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltig. Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie** Hoflieferanten **BERLIN** Leipziger Strasse 43. Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Marktberichte.

Centralstelle der Preuß Landwirthschaftskammern

30. December 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Weizen. M	Roggen. M	Gerste. M.	Hafer. M.
Stolp	180—190	131½	125—150	134 142
Neustettin		125—132½	13 ½	124—132
Kolberg	178 183	124—133	140	124—136
Jaugard	180 18	128— 31	120 140	120—130
Stettin	178—182	131 135	134—144	130—134
Anklam	179	142		
Stralsund	78½—182	130 133½	130—140	125 143
Platz Stettin n Ermittelung	181—182	135—137½	145—160	134—138
Platz Stolp	188—190	128 133	128—150	135—140
Platz Anklam	177—179	133—134	130—140	135—137
Platz Danzig	174—189	13 —1 8	145	139
Platz Berlin n Ermittelung	192	147¼		152½

Bezirk	Saat-Roggen M.	Saat-Weizen M.	Spiritus M	Kartoffeln M.
Stolp				38
Neustettin				28—33
Kolberg				34—46
Jaugard				
Stettin				36—38
Anklam				
Stralsund				35—40
Platz Stolp				36

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

		Roggen.	Weizen	Hafer.
Von Newyork	nach Berlin		113,15	
Von Liverpool	nach Berlin		2 5,60	
Von Odessa	nach Berlin	150,90	204,00	
Von Riga	nach Berlin	156,00	209,00	

Berlin, 31. December 1897.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.

(Telegramm der „Stolper Post".)

Zum Verkauf standen: 3627 Rinder, 702 Kälber, 4096 Schafe. 3667 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw für 1 Pfd. in Pfg.); **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 65; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 58; c) mäßig genährt, junge und gut genährte, ältere 52—53; d) gering genährte jedes Alters 48—51; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55—58; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—54; c) gering genährte 46—50 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—. b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51—52; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49—50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46—48; e) gering genährte Färsen und Kühe 42—44. — **Kälber:** (a feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und gute Saugkälber 72—75; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 65—76; c) geringe Saugkälber 53—62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—42. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—58; b) ältere Masthammel 49—53; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 48; d) Holsteiner Niederungsschafe —,—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pCt. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a) im Gewichtvon 220—300 Pfund 59; b) über 300 Pfund lebend (Käser) —,— c) fleischige Schweine 57 58; d) gering entwickelte 54—56, e) ferner Sauen und Eber 54 56 Mark.

Der Rindermarkt verlief ruhig und wurde nicht geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, ebenso der Schafmarkt, welcher geräumt wurde Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Die bedingte Ausfuhrsperre war Mittags 1½ Uhr noch nicht aufgehoben.

Depeschen.

Stettin. 30 December. Wetter Schön. Barometer 764 Mm. Thermometer + 4 Grad, Nachts leichter Frost Wind: SW.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. ohne Faß 70er versteuert 36,30 bis 36,90 M. bez.

Prima Kartoffelmehl per 100 Kilo incl. Säcke 18,25 M. bez., 18,50 M. Br Secundu 17,50 Br.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen Hafer und Rüböl zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Friedebert horchte auf. Mit mehr Hast, als einem Mönch geziemte, fragte er: „Aber auch eine Tochter hatte Herr Wittekind. Was wurde aus ihr?"

„Die ist auch schnell genug Wittib geworden. Denn der junge Herzog, ihr Gatte, zog mit den beiden Heerführern zur Fehde hinaus und kehrte nimmer heim. Den Wittwensitz, der ihr gebührte, schlug sie aus. Sie ging zu den frommen Schwestern in die Herforder Frauenabtei und legte Nonnentracht. Doch sagte sie, es sei nicht aus Trauer um ihre Wittwenschaft gewesen."

Friedebert gab dem Alten keine Antwort. Zu tief bewegt war er, doch mehr von Freude als von Leid. Gottlob, jede Trennungsschicht war nun hingefallen. Irmengart verlebte ihre Tage, wie er die seinen; ihr Erdenwerk war dasselbe, ein Ringen nach Heiligung und dem Frieden in Gott, wie auch ihr Ziel das gleiche sein würde, die Erlangung der ewigen Seligkeit und ein Wiederfinden in der himmlischen Heimath.

Der Alte an seiner Seite schaute den in Schweigen verharrenden Mönch verwundert an.

„Nun, habt Ihr nichts mehr zu fragen, frommer Bruder? Dann will ich meines Wegs ziehen, denn noch eine gute Strecke jenseits Enger liegt meine Hufe."

„Doch," sagte Friedebert, wie aus Träumen auffahrend — „doch, guter Alter. Sagt mir, ist Euch der Sattelmeier Wolfbrant bekannt? Lebt er noch und die Seinen und sind sie gesund?"

„Den Wolfbrant kenn' ich wohl. Rüstig und frisch ist er auf seinen alten Tag samt seinem Weibe. Drei schmucke Kinder sind noch daheim, die jüngsten — zwei Söhne, sind in fremden Kriegsdienst gezogen. Habt Ihr für den Wolfbrant eine Botschaft, Bruder, so vertraut sie mir nur an — ich könnt' sie bald ausrichten, denn mein Weg führt mich vorbei am Freihof des Alten.

„Wohl hätte ich eine Botschaft an ihn. Grüßt ihn sammt seinem ganzen Hause von einem, den er von Kindesbeinen auf gekannt. Saget ihm auch, der Euch den Gruß aufgetragen, stehe in der Gefolgschaft des Herrn Christus und wäre ein freier Mann in seinem heiligen Dienst geworden — trotz der Mönchskutte. Nun aber fahret wohl und habet Dank für Mittheilung und Botendienst!"

So schieden die beiden von einander.

Einen Theil des Abends verbrachte Friedebert in der Kirche von Enger, betend an dem Grabmal Wittekinds. Dann herbergte er in dem Hause des Priesters, da er kein Verlangen darnach trug, im Stifte Einkehr zu halten. Anderen Tages, nach der Frühmette, setzte er seinen Wanderstab weiter. Sollte er in Herford verweilen? So nahe war er Irmengart. Durfte er sie nicht von ferne grüßen? Noch einmal stritt er einen heißen Kampf. Es konnte, es durfte nicht sein! Ein bleicher Mann schritt an der stolzen Frauenabtei vorüber, und Irmengart ahnte nicht, wer ihr so nahe gewesen. . . . . .

Im Kloster zu Corvey empfing den Heimgekehrten überraschende Kunde. Ansgar, der vom Bekehrungseifer Glühende, war mit dem Jüngling Anebert ausgesendet worden, um in den Herzen der wilden Heidensöhne des Nordens das Feuer der in ihm lodernden Christusbegeisterung anzufachen und es weiter zu tragen.

So war Friedebert nun auch das treue Bruderherz entrissen. Eine stille Wehmut nahm eine Zeitlang sein Gemüt gefangen. Dann aber raffte er sich auf. Und mächtig erwachte in seiner Brust das Verlangen nach einer großen That seinem himmlischen Könige und seinem eigenen Volke in Treue dargebracht. Und er griff nach dem Schwert des Geistes, dem teuren Evangelienwort, damit einen guten Kampf zu kämpfen, und wie ein echter deutscher Kriegsmann ließ er dieses Schwert nicht mehr von der Seite. Es war ein großes Werk, das er begann. Aber die Kraft wuchs ihm unter der Arbeit. Sein Sängerherz schlug höher von Tag zu Tag in steigender Begeisterung. Denn sein tiefschauendes Auge hing an einer einzigen Gestalt, die begleitete es in kraftvollen Heldenklängen von der Burg zu Bethlehem bis zur sieghaften Heimfahrt in das Reich der Himmel. Unter solchem Geleit aber ward ihm sein eigen Herz überaus getrost und leuchtenden Glaubens voll an den starken Gottesheiden, das sanfte Friedkind des Allwaltenden, das auch ihm den Frieden geschenkt in das vor dem so unruhvolle Herz, den „lichten Frieden", wie ihn sein Name ihm bedeutungsvoll verhieß.

Nicht wissen wir, ob seiner Hand die Feder entfiel, als er sein großes Lied ausgesungen; ob aus dem ehernen Kranze droben im Chor die glänzend weiße Lilie sich leise gelöst, um hinabzuschweben in seinen Stuhl — ob er die stille Todesbotin mit Freuden begrüßt — nicht wie jener Mönch, der sie entsetzten Blicks einem andern heimlich in den Chorsitz gelegt — welcher Feigheit sich ein Friedebert wohl nimmer hatte schuldig machen können — aber eines ahnen wir, daß, als sein Sängerauge sich für diese Welt schloß die bleiche Lilie des Todes sich ihm in die hell schimmernde des Sieges und Lebens gewandelt hat. Hoch aus dem allerhöchsten Chore mag er dann viel holderen Engelsgesang als jenen vernommen haben, der zeitweise von oben her wunderbar zart, durch Corveys Kirchenhallen schweben sollte, wenn die Sänger das „Gloria patri" und das „Sicut erat in principio" anstimmten. Ob seinem lauschenden Ohre nicht gar ein ander Lied erklang aus himmlischen Harfen, als er das Rauschen der Flügel des Todesboten über seinem Haupte vernahm?

War es nicht ein Lied voll Kraft und Klarheit, voll Mut und Macht, voll Stärke und Sieg, ein Lied so heimtranten Klanges, als hörte er den Lenzsturm durch den Eichwald brausen, ein Lied, in das seine ganze Seele einstimmte mit dem jauchzenden Ruf: „Ja, dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen!" —

So scheiden wir denn getrost von Friedebert. Seinem Volke aber ist er nicht gestorben — ob es gleich seinen Namen nicht kennt — der sächsische Mönch, der treue Westfalensohn, der Sänger des Heliand!"

Bekanntmachung.

Eltern, deren Kinder bereits gegenwärtig oder von Ostern 1898 ab eine der beiden Gemeindeschulen oder die katholische Volksschule besuchen, haben, falls sie nicht Armenunterstützung beziehen, Gesuche um Bewilligung freier Lernmittel bis zum 15. Januar 1898 bei dem Leiter derjenigen Gemeindeschule bezw. katholischen Volksschule einzureichen, welche das Kind besucht. Derartige Gesuche, welche den Vor- und Zunamen, sowie die Klasse des Kindes angeben müssen, können nur berücksichtigt werden, wenn die Eltern außer Stande sind, selbst die geringen Kosten der Lernmittel aufzubringen. Da die bisher ausgesprochenen Bewilligungen nur bis Ende März 1898 gelten, haben solche Gesuche alle Eltern einzureichen, welche die Bewilligung freier Lernmittel für die Zeit vom 1 April 1898 bis dahin 1899 wünschen.

Verspätet eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Stolp, den 20. December 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende Personen haben ihre Neujahrsglückwünsche bei uns abgelöst:

Kaufmann Paul Albrecht, Pastor Bartholdy, Stadtrath Borek, Frau von Bandemer, geb von Ribbeck, Rentier Daemicke, Provinzialvikar Dallmann, Amtsgerichtrath Freudenthal, Sanitätsrath Dr. Friedländer, Buchdruckereibesitzer Feige, Kaufmann Friedmann, Spediteur Emil Freundlich, Kaufmann Giebel, Kaufmann Goldstein, Kupferschmiedemstr. Heiland, Fräulein Therese Heinemann, Frau Landgerichtsrath Hasse Bahnhofsrestaurateur Hark, Amtsgerichtsrath a. D. Hemptenmacher, Frau Heydemann, geb. Weller, Rector Zahm, Rector a. D. Fr. Kaschlitz, Mühlenbesitzer Bernhard Kauffmann, Otto Kauffmann, Gasinspector Kuckuck, Geh. Reg.-Rath Krause, Zahnarzt Krüger, Professor Luckow, Kreis-Baumeister Müller, Kaufmann Nietardt, Bankdirector Otto, Bürgermeister Palleske, Restaurateur Pommer, Stadtrath Reinholtz, Predigtamtskandidat Runge, Kaufmann W. Rutz, Rechtsanwalt Scheunemann, Stadtrath Stein, Rentier Sievert, Gebrüder Schulz, Steuerinspector Trampe, Stadtrath Tornow, Bankassistent Vogelsang, Holzhändler Fritz Wilke, Bankvorsteher Wulff, Kaufmann A. J. Wolffoerg. Frau Therese Westphal, Fabrikbesitzer Paul Westphal, Fabrikbesitzer Edmund Westphal.

Dieselben danken zugleich auf diesem Wege für alle etwa an sie noch gerichteten **gedruckten** Neujahrswünsche.

Allen Spendern unsern verbindlichsten Dank.

Stolp, den 20. Dezember 1897.

Die Armendirection.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse ist vom 3. Januar 1898 ab für den Verkehr von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Außerdem werden jeden Sonnabend von 7—8 Uhr Abends Spareinlagen angenommen.

Die Bestimmung, daß Landbewohner nur an den Wochenmarktstagen abgefertigt werden, wird aufgehoben.

Stolp, den 31. December 1897.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 5. Januar 1898 fällt aus.

Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher.
Carl Frank.

Heute morgen 1/2 9 Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine liebe Mutter, die Frau Glasermeister Schönfeldt, Charlotte geb. Wegner, 75 Jahre alt. Dies zeigt tiefbetrübt an

Mathilde Schönfeld.

Stolp, den 31. Dezember 1897.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr von Friedrichstr. 2 aus statt. Andacht 1/2 Std. vorher.

Allen Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche, sendet zum neuen Jahre!

Albert Packeiser Wagenbauer.
Köln a./Rh.

Formulare zu Lehrverträgen

sind vorräthig in

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Stellmacher-Innung.

Das **Neujahrs-Quartal** findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in den Räumen **Kleins Hotel** statt. Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Ortsverein d. Schuhmacher und Lederarbeiter.

Unsere **Weihnachtsbescheerung** findet am 1. Neujahrstage Nachmittags 4 Uhr mit darauffolgendem

Tanzkränzchen

statt. Ende Morgens. Im Saale des Herrn Ruggert Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stenographie!

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt, einen Unterrichts Cursus in der **Vereinfachten Deutschen Stenographie (Engungs System Stolze-Schrey)** zu eröffnen. Anmeldungen zur Theilnahme werden bis zum 3. Januar 1898 an die Expedition dieser Zeitung mündlich oder schriftlich erbeten.

Bei genügender Betheiligung soll ein besonderer Cursus für Damen eingerichtet werden.

Honorar 6 Mark

Der Vorstand des Stolzeschen Stenographen-Vereins

Tanzunterrichts Institut

von

Fr Döring u Frau

im neuerbauten Saale des Herrn **Klein.**

Unser Tanzunterricht beginnt **am Dienstag den 4. Januar n. J., Abends 8 Uhr,** woselbst auch **Anmeldungen und Aufnahme der Schüler erfolgen. Vom 3. Januar an sind wir in unserer Wohnung, Kleine Ackerstraße 20, zu sprechen**

Hochachtungsvoll

Fr Döring und Frau

Um schnell damit zu räumen verkaufe **Gänsepökelfleisch mit Keulen a Pfd. 50 Pfg.** Bei Abnahme von 10 Pfd. billiger. Fertige **Gänsefluhm a Pfd. 1 Mk.** bei **O Waskow** Paradiesstr.

Iltis, Marder, Füchse, Otter und Rehgeweihe

kaufe ich für ein größeres Pelzwaaren-Geschäft nach außerhalb **zu allerhöchsten Preisen.**

T. Gottschalk,
Mittelstraße 4.

Schriftsätze

werden gefertigt und Rath in allen Sachen ertheilt
Wilhelmstraße 13. I. Flügelgebäude, Eingang auch Daebenstraße.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 3 Januar 1898 Vormittags 10 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Töpferstadt hierselbst:

1 Schreibtisch (nußbaum)
1 Schirmständer und 1 Cigarrenständer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.
Fruchtstr. 26

Frische Pfannkuchen

bei **A. Roggatz,**
Trift- u. Friedrichstr. Ecke.

Sylvester und Neujahr vorzügliche

Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung empfiehlt **F. A Birr,**
Probststraße 2.

Nr. 257 der „Stolper Post" kaufen wir zurück.

Verlag d. Ztg. „Stolper Post".

Wir gestatten uns die ergebene Anzeige, dass wir unter der Firma

Bankhaus Lemme & Zander

ein **Bank-Commissions-Incasso-Geschäft,** verbunden mit einer **Centralstelle** für **Grundstücks- und Hypotheken-Verkehr** eröffnet haben.

Unser Kontor befindet sich Wasserstrasse 4 und ist von 9 bis 1 Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle **bankgeschäftlichen Angelegenheiten, wie An- und Verkauf von Werthpapieren. Annahme von Depositengeldern, Wechsel-Discontirung, Contocorrentverkehr, Coupon-Einlösung etc.** zu coulanten Bedingungen.

Zur Aufbewahrung von **Werthsachen, Documenten** etc. haben wir einen Arnheimschen Feuer- und diebessicheren

Stahl-Panzer-Safe-Schrank

mit vermiethbaren Kundenfächern aufgestellt, welche wir gegen eine mässige Gebühr zur Verfügung stellen.

Hochachtungsvoll

H. Lemme. W. Zander.

In Firma

Bankhaus Lemme & Zander.

Hierdurch beehre ich mich mitzutheilen, dass ich mein unter der Firma

A. Lemme & Co.

hierselbst bestehendes

Farben-, Drogen- und Parfümerie-Geschäft

an Herrn Apotheker Tornow käuflich überlassen habe.

Die Einziehung der Aussenstände wird mein Herr Nachfolger für meine Rechnung bewirken.

Hochachtungsvoll

H. Lemme.

Stolp, den 31 December 1897.

Obiges bestätigend, bemerke ich ergebenst, dass ich das Geschäft unter derselben Firma

A. Lemme & Co.

in bisheriger Weise fortführen werde.

Hochachtungsvoll

H. Tornow.

Stolp, den 31. December 1897.

Herberge zur Heimath.

Für die armen Wanderer sind uns weiter geschenkt worden: von Herrn Kaufmann Kowald 1 Rock, 1 Hose, 2 P. Stiefel, Halstücher, 1 Unterhose, Kragen Schlipse, 1 Hut Herr Bäckermeister Schulz 5 Brode. Herr Salzhuber 11 Hüte. Herr Pastor Dunkmann 2 Hemden, 2 Unterhosen, 3 P. Strümpfe, 1 Shawl. Herr Konfeld Tischgast in der Herberge 1 Mark. Hospitalitin Frau Fromm 50 Pfg. Frau Superintendent Riemer 3 P Strümpfe, und statten wir nachträglich unseren Dank ab.

Kaufmann C. F. Gysae. Hausvater Bohr.

Gothaer Lebens Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. November 1897: 722 1/2 Mill. Mark Dividende im Jahre 1897: 20 bis 134% der Jahres-Normal prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach. Hospitalstr. 31.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in praehtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, **selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestelluegen mit Beischluss der Photographie welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Mas enhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann aus.

Stadttheater Stolp.

Sonnabend, 1. Januar: Zum ersten Male!

Das Opferlamm

Schwank in 3 Acten von Oskar Walther und Leo Stein!

Sonntag, 2 Januar. Erstes Auftreten der Operettensoubrette, Frl. Nina Marion

Flotte Weiber

Operettenposse in 4 Acten.

Montag wegen Vorbereitung zu

Hans Huckebein

keine Vorstellung.

Dienstag: Hans Huckebein.

Echten Trakehner	1/1	Fl. 1,25	M
do.	1/2	„ 0,70	„
Stonsdorfer	1/1	„ 1,25	„
do.	1/2	„ 0,70	„
Bitter Pommeranzen-Likör	1/2	„ 1,20	„
Br. Jugber-Likör	1/2	„ 1,25	„
Goldwasser-Likör	1/2	„ 1,30	„
Kurfürstl. Magen-Likör	1/2	„ 1,25	„
Berliner Getreide-Kümmel	1/1	„ 1,15	„
Alpenkräut. Likör	1/2	„ 1,50	„
Cognac à Fl. von		1,75—5,—	„
Arrac „ „ „		1,50 3,—	„
Rum „ „ „		1,50 3,—	„

Div. Sorten Punsch-Extracte a Fl. 2,00 und 2,50 M. mit Glas empfiehlt

Otto Tillack.

Jeden **Montag, Dienstag** und **Donnerstag** sind

gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.

Gebrüder Homburg.

Für 75 Pfg.

erhält man eine Original flasche **Dr Mellinghoff's Cognac-Essenz** zu 2 1/4 Liter Cognac in Stolp i. P. in der Hof-Apotheke, bei A. Lemme & Co. und H. Raddatz.

Altes Guß- und Schmiedeeisen

sowie sämmtliche Metalle, wie **Kupfer, Messing, Zink, Blei** 2c.

ferner **alte Brennereien zum Abbruch** kauft stets zu höchsten Preisen **A. Goldstein,**
Eisen- und Metallhandlung
Hospitalstraße 29.
Telephon Nr. 62.

Hasenfelle

kauft zu höchsten Preisen

T. Gottschalk,
Mittelstraße 4.

1 schwarzes **Minorka-Huhn** abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.

Sass, Friedrichstraße 50.

Dom. Jazkow bei Zelasen sucht zum 1. April einen unverheir.

Gärtner

mit guten Zeugnissen.

Fuhrleute

zum Fahren von Langholz aus Weitenhagen können sich melden bei **H. Eismann,** Dampfsägewerk.

Mehrere junge Mädchen zur Erlernung der Damen-Schneiderei sucht **Margarete Paschelke,**
Markt 13.

Ein Mädchen (Waise) von 10—13 Jahren von ordentl. achtb Eltern, wird von einer alleinst. Familie in Stettin für Eigen angenommen.

Näheres **Stettin** König Albertstr. Nr. 41, bei **Frau Klingbeil.**

Ein vorzügliches Getränk zu Pfannkuchen ist

Glühwein,

hergestellt aus

Heidelbeerwein,

1 Fl. 70 Pfg., 10 Fl. 6,50 Mk.

R. Heintze, Wollmarktstr. 9.

Niederlage: Göldners Konditorei

Medicinal-Samos

1 Liter 1,20 Mk

Samos,

geringere Qualität

1 Liter 80 Pfg.

F. Hackbart,

Special-Wein-Handlung.

Carl Widmann's

Restaurant

empfiehlt zum Sylvester

Heringssalat, Pfannkuchen und Bowle.

Steinkohlen, Brikетts

offerirt **A. P. Hillebrand,**
Blücherplatz 10.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und in Gläsern,

mehrfach prämiirt und anerkannt als das **Praktischste** und **Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen **A. Lemme & Co.**

Bei

Katarrh, Husten, Heiserkeit,

Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stickhusten, Schwindsucht, wie überhaupt bei allen Krankheiten, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, sei hiermit von Neuem auf die große seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des Rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als Genuß-, Nähr- und Kraftmittel hingewiesen. à Fl. 1, 1½ u. 3 Mk in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.

---

ff. Gänseschmalz

à Pfd. 80 Pfg.

= Gänsepökelfleisch

à Pfd. 50 Pfg.

offerirt

T. Gottschalk,
Mittelstraße 4.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

zu M. 2.50 pr. Fl.
" " 3.— " "
" " 3.50 " "
" " 4.— " "

Die Analyse des vereid. Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Lit.-Flaschen in **Stolp** bei Herren **A. Lemme & Co.**

Fort mit den Hosenträgern! Zur Ansicht erhält jeder gegen Frco.-Rücksdg. 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter bequem, stets pass. gef Haftung, keine Athemnoth, kein Druck kein Schweiß kein Knopf. Preis **1,25 Mk** (3 St. 3 Mk. per Nachn.) **Schwarz & Co. Berlin C.** Alexanderstraße 23 Vertreter gesucht.

Einen ganz besonderen Vortheil

haben alle Käufer, welche ihren Bedarf bei mir decken, indem ich alles Nichtgefallende wieder **unter Nachnahme** zurücknehme, sodass also ein Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Als besonders **preiswerth** und von **vorzüglicher Güte** empfehle:

Tafelmesser und Gabeln, prima Stahl, No. 40,	per Dtzd. Paar	Mk.	7,—
Esslöffel, „Britannia" No. 108,	per Dtzd,	„	2,0
Kaffeelöffel, do. „ 305,	„ „	„	1,20
Vorleger, do. „ 402,	„ Stück	„	1.—
Rasirmesser, aus prima englischem Silberstahl,	„ „	„	1.50
Etuis, dazu passend, mit Golddruck,	„ „	„	0,20
Streichriemen, doppelseitig, feinstes Juchtenleder	„ „	„	2,—
do einfacher, „ „	„ „	„	1,—
Dose Pasta, passend zu dem doppelten Streichriemen,	„ „	„	0 40
Stange Pasta, passend zu dem einfachen Streichriemen,	„ „	„	0,25
Rasirnapf, hochfein vernickelt, Nr. 1,	„ „	„	0,60
Rasirseife, prima Qualität,	„ „	„	0,25
Rasirpinsel,	„ „	„	0 50
Scheere fein polirt, prima Stahl, No. 3'03, 18 cm. lang,	„ „	„	0,8
do. fein vernickelt und vergoldet „ 1519, 18 cm. lang.	„ „	„	1,20
Taschenmesser, mit 2 hochfein polirten Klingen u. Korkzieher, imitirte Schildpattschaalen, Nr 1724,	„ „	„	1,—
Revolver, Centralfeuer, 7 mm., mit Beschussstempel, Nr, 500.	„ „	„	7.50
Kugelpatronen, dazu passend, pro 100 Stück			3.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen reich illustrirten **Pracht Katalog,** 200 Seiten stark, mit über 400 Abbildungen Derselbe bietet die grösste Auswahl in allen Sorten Tafelmesser und Gabeln Rasirmesser, Taschenmesser, Brot-, Schlacht und Gemüsemesser, Hackmesser, Scheeren, Flobertbüchsen, Jagdgewehre, Revolver, Pistolen, Modelldampfmaschinen, sowie in sämmtlichen optischen Gegenständen und Musikwerken.

Walter Kirberg, Foche bei Solingen.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek.
Beste Autoren, reich illustriert.
Jeder Band ist abgeschlossen und kostet nur 20 Pf.

EIN KOMPLETTER ROMAN VON 128 SEITEN
NEUER BAND IST ABGESCHLOSSEN
20 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und **Herm. Hillger Verlag** Berlin N.W. 7.

Bis jetzt erschienen:

1. A. Achleitner, Das Hochkreuz.
2. B. Renz, Am Ibenstein.
3. A. v. Perfall, Die Tragödin.
4. R. Kleho, Weltflüchtig.
5. v. Kapff-Essenther, Graue Mauer.
6. M. v. Reichenbach, Gnädige Frauen.
7. E. Ahlgrimm, Frau Marianne.
8. A. Niemann, Günstling des Volkes.
9. Fischer-Saltstein, Königin Elisabeth.
10. G. v. Amynter, Ein Sonderling.
11. R. Ortmann, Vergiftetes Wasser.
12. A. Andrea, Moderner Dämon.
13. V. Blüthgen, Poltethouse.
14. Oskar Höcker, Geldheiraten.
15. M. Lay, Auf dem Ulmerhof.
16. Alex. Römer, Im Netz.
17. A. Groner, Der Leutverderber.
18. Doris v. Spättgen, Nautilus.
19. Ernst Pasqué, Gold-Mumia.
20. E. Klopfer, Irrtümer.
21. A. Alexander, Zu Tode gehetzt.
22. Ed. Möller, Gold und Ehre.
23. Boborykin, An der Seite des Mörders.
24. Berger, Undine.
25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs.
26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
27. Johanna Schjörring, Melitta.
28. Carit Etlar, Eine Ballnacht.
29. Fanny Klinck, Die Sonnentochter.
30. F. de Bolsgobey, Der Fall Matapan.
31. von Schlicht, Point d'honneur.
32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stumme.
33. v. Dadenroth, Sturmbewegte Zeit.
34. B. Groller, Nachtseiten.
35. J. Lermina, A. B. — Ein falscher Zeuge.
36. V. Blüthgen, Friedensstörer.
37. Bret Harte, Jack Deshard.
38. Max Schmidt, Die Wildbraut.
39. Max Ring, Irrwege.
40. R. Misch, Aus dem Geleise.
41. Crawford, Kinder des Königs.
42. A. v. Winterfeld, Versprechen.
43. Balerlein, Kampe und Ruth'sa.
44. G. v. Suttner, Sein Verhängnis.

Jeden Montag, Donnerstag und Freitag stehen große Posten recht großer und kleinerer

Futterschweine

billig zum Verkauf.

Groth. Granzow.

Hospitalstraße Nr. 17.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen farbigen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick und Stickarbeiten 2c. 2c.

Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colirten, stilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise:

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich **Die Arbeitsstube**" als eine der **besten** Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Tische der Lehrerin noch einer Familienmutter fehlen sollte Ich halte dieselbe **seit dem Jahre 1879** und fand darin stets schöne, practische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube" meinen Bekannten aufs Wärmste anzuempfehlen.

Bojanczuk (Bukowina).
Jenny Richter.

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus So **gediegene, geschmackvolle** dabei **leicht auszuführende** Arbeiten bringt **keine andere Zeitschrift.** Möge unser Liebling immer weitere Verbreitung finden,

Obeefrohna Marie Schuber.

„Die **Arbeitsstube** ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie **schöne, gediegene** Sachen mit **guter leichtfaßlicher** Anleitung zum Nacharbeiten enthält Ich möchte die Arbeitsstube **nie** mehr missen.

Löwenberg. Frau A. v. d. Wense

„Die **Arbeitsstube** bietet bei **billigstem** Preise eine **solche Menge** von **practischen** d. h. **wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen** Mustern, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht anstehe dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen.

Nürnberg
Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken Probehefte franco.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
O, er hat Grund für sie zu schwärmen!
Wer könnte, folgt er ihrer Spur
Für Nachgeahmtes sich erwärmen!
Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,
Dass stets der Mensch am besten fährt,
Der sich mit der Natur verband
Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz, es verliert
Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten.
Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
Lasst, schöne Frauen ihr das gelten?
Zart, weiss wird auch die sprodste Haut
Sammtartig wie von Licht betaut,
Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
In Kneipp'sche Bücher seht hinein
Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
Zu diesen Bädern, wie bekannt,
Wird auch die Seife gern verwandt.

4. Hygienischen Zwecken dient sie
Und selten man ein Mittel findet,
Das Schönheit so voll Harmonie
Mit der Gesundheit engverbindet,
Heublumen-Foenum graecum! Sei's
Den beiden Seiten gebt den Preis.
Die an Erfolg und Wirksamkeit,
So reich wie keine weit und breit.

Grolich's Heublumen-Seife System Kneipp) Preis 50 Pfg. wirkt erfrischend und belebend. demnach glättend und verjüngend auf den Teint ued erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich' Foenum graecum-Seife System Keeipp, Preis 50 Pf. erzeugt weichen sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hande besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn.
(Mähren.)

Zu beziehen durch alle Postanstalten, (eingetragen unter No. 3 46 der deutschen Zeitungspreisliste pro 898) **Buchhandlungen und Journal-Expeditionen zum Preise von Mk. 1.40 pro Quartal.**

Häuslicher Rathgeber

Practisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen!

Jede Woche erscheint eine reichillustrirte Nummer, enthaltend die **neuesten**

Pariser Moden, Handarbeiten

jeden Genres, die illustrirte Kinderzeitung **„Für unsere Kleinen"** und vierwöchentlich einen ausführlichen **Schnittmusterbogen.** Belehrende Aufsätze, zahlreiche explodie Recepte und Rathschläge 2c.

Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Der neue Jahrgang erscheint am 1 Januar.

Man verlange Probenummern gratis und franko von der **Expedition des „Häuslichen Rathgebers", Berlin W 30, Eisenbahnstr. 19**

Annoncen in diesem über ganz Deutschland stark verbreiteten Frauenblatte haben erfahrungsgemäß **Erfolg!!**

Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt. ein unübertreffliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w**

Frauen, Mädchen,

sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektr. Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinraffte

Preis p. Stück nur M. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis p. Stück nur M. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen. Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachn. 20 Pf. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt Man hüte sich vor wethlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,

Alexander Straße 14a

oder beim **alleinigen Depositair** in **Stolp H. Weiss** Drogen- und **Farbenhandlung, Holzenthorstr. 4**

1000 Briefmarken ca 180 Sorten 60 Pfg. **100 verschiedene** überseeische 2,50 Mark **120 bessere europäische** 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Stolper Marktpreise

vom 29. December 1897.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigster Preis ℳ	₰
pr. 100 kg.				
Roggen, gut		—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, gut		—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut		—		—
„ mittel		—		—
„ gering	—	—	—	—
Erbsen, gelbe zum Kochen	18		17	—
Speisebohnen, weiße	50		30	—
Linsen,	6		0	—
Kartoffeln,	4		3	60
Richtstroh,	4	25	4	—
Krummstroh,	3	80	3	60
Heu,	4	2	3	50
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	20	1	10
„ Bauchfleisch,		10		90
Schweinefleisch,		4		20
Kalbfleisch,				90
Hammelfleisch,		2		—
Speck geräuch.		—		0
Butter,		2		60
Eier,		6	3	30

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 306 der „Stolper Post“ vom 31. December 1897.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Zur chinesischen Frage liegen, wie tagtäglich, so auch heute wieder eine Unzahl von Berichten vor, bezüglich deren man sich jedoch kurz fassen kann. Von Bedeutung ist eine Shanghaier Drahtung eines Londoner Blattes, vorausgesetzt, daß sie auf Wahrheit beruht, wonach das britische Geschwader in Stärke von 20 Schiffen in Port Hamilton (Inselgruppe südlich von Korea, Anker geworfen hat. Dort soll auch das japanische Geschwader angekommen sein. Eine Verstärkung des englischen mit dem japanischen Geschwader im gegenwärtigen Augenblicke würde freilich die größte Beachtung fordern. Im Augenblick hätte diese Vereinigung das entschiedene Uebergewicht sowohl über die deutschen wie über die russischen Streitkräfte. Aber Rußland ist bereits daran, auf dem Landwege große Heeresmassen heranzuwälzen, mit denen es im Stande wäre Engländern und Japanern den Garaus zu machen; es ist daher nicht wohl daran zu denken, daß die deutschen oder russischen Unternehmungen in Ostasien ein ernstes Hinderniß durch die Vereinigung der beiden gegnerischen Flotten erfahren sollten. Von einer Landung englischer Truppen in Chemulpo ist auf amtlichem Wege bisher nichts bekannt geworden. Eine solche dürfte auch kaum beabsichtigt sein. Setzt sich die englische Flotte in einem chinesischen Hafen fest, so wird sie das nicht an den nordöstlichen Zipfel des Landes thun, sondern an einer sehr weit südlicher gelegenen Stelle der Ostküste, etwa bis in die Gegend der Yangthan Mündung, wo der wahre Weg zum Herzen Chinas ist. Obwohl sich die englische Regierung, so verlautet aus London, noch zu keinem entscheidenden Schritte entschlossen habe, so werde doch jedem Versuch einer anderen Macht, Tschusnn zu nehmen, durch eine sofortige Besetzung der Inseln durch die englische Marine begegnet werden. Daß England, welches z. B. noch die förmliche Personification der Gerechtigkeit und strengen Gewissenhaftigkeit darstellt, sich zur gegebenen Zeit schon daran halten und noch einen guten Bissen erhaschen, das braucht dem Kenner John Bulls Niemand zu erzählen. Daß hier aber England nicht allein erntet, sondern andern Mächten gewissermaßen hat den Vorrang einäumen müssen, das ärgert den ehrlichen John Bull über alle Maßen.

Zur chinesischen Frage wird weiter gemeldet, daß Anfangs Januar ein dritter Lloyddampfer mit Marineartilleristen und Lazarethpersonal nach Ostasien abgehen werde. Eine größere Anzahl Marineurlauber soll zu diesem Zweck nach Kiel einberufen worden sein. Daß Japan trotz seiner höchst kriegerischen Vorbereitungen sich in die chinesische Frage einmischen und den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu heben werden sollte, glaubt Niemand.

Bezüglich der preußischen Staatseisenbahnen war unlängst officiös die Versicherung abgegeben worden, daß die Einnahmen aus derselben in Zukunft nur noch zu einem ganz verschwindenden Theile Verwendung für allgemeine Staatszwecke finden, dagegen zum weitaus größten Theile zur Verbesserung und Vergrößerung des Betriebsmaterials benutzt werden sollten. Hoffentlich werden dann auch bald auf den preußischen und vielleicht auf sämmtlichen deutschen Bahnen diejenigen Verbesserungen eingeführt, welche im Auslande bereits vorhanden sind. Für den Augenblick aber hat die „Köln. Ztg.“ noch recht, wenn sie sagt: Auf dem Gebiete des Eisenbahnen hört man von verschiedenen Neuerungen und Verbesserungen des Verkehrs. Diese Angaben kommen aber leider aus dem Auslande. Allenthalben wird jetzt die elektrische Beleuchtung eingeführt, in der Schweiz, Dänemark, England, Ungarn und in Rußland, während man in Deutschland sich scheut, auch nur dahin gehende Versuche zu machen. Die Berichte aus allen anderen Ländern lauten ausgezeichnet, sowohl was die Betriebsfähigkeit als auch die Rentabilität des electrischen Systems angeht; aber da seine Einführung allerdings gewisse, vielleicht nicht unerhebliche Kosten verursachen würde, so marschiren wir nach dieser Richtung munter am Ende der Eisenbahncivilisation, von deren Spitze wir uns so schnell haben verdrängen lassen. Aus Frankreich kommt die Nachricht von sehr interessanten Versuchen der französischen Nordbahn, der Einführung allerleichtester Züge, durch die man ein rasches und billiges Mittel herstellen will, um einerseits Orte mit geringem Verkehr mit einander zu verbinden, und andererseits durchgehende Züge von dem Halten an allen Stationen zu entbinden und sie dadurch schneller zu machen. Auch auf vielen deutschen Strecken leiden wir unter dem Uebelstande, daß wir zur Fortbewegung einiger Postsäcke und einiger Reisenden ganze Züge und starke Maschinen in Betrieb setzen müssen, während der Dienst ebenso gut und jedenfalls viel billiger durch solche „allerleichteste Züge“ versehen werden könnte. Hoffentlich bringt uns aber das neue Jahrhundert die lang ersehnte Reform auf dem Gebiete des gesammten Eisenbahnwesens; Noth thut sie.

Eine Reform der Eisenbahnpersonenfahrpreise wird der „Kreuzztg.“ zu Folge im preußischen Eisenbahnministerium schon seit einiger Zeit vorbereitet. Die Berathungen daselbst sind auch bereits zum Abschluß gelangt und die Grundzüge der Reform liegen gegenwärtig schon dem preußischen Finanzministerium vor. Die Reform bezweckt eine Verbilligung der Personenfahrpreise, dafür sollen aber für die Zukunft alle Ausnahmekarten, insbesondere die Rückfahrtkarten, Rundreisehefte u. s. w. gänzlich beseitigt werden. Während in Preußen die Grundpreise bisher 8, 6 und 4 Pfennige für den Kilometer 1., 2. und 3. Klasse kosteten, sollen sie jetzt so herabgesetzt werden, wie sie sich bisher bei den Rückfahrtkarten stellten und etwa 6, 4½ und 3 Pfennige betragen. Bei Benutzung der Schnellzüge wird voraussichtlich ein Zuschlag erhoben werden.

Pariser Weltausstellung. Im Reichstagsgebäude zu Berlin fand am Mittwoch eine Besprechung über die Betheiligung Deutschlands an der geplanten Pariser Weltausstellung 1900 statt. Der Einladung des Staatskommissars Dr. Richter hatten Vertreter der verschiedensten Industriezweige Folge geleistet. Der Kommissar entwarf ein Bild von dem, was bisher deutscherseits für die würdige Beschickung der Ausstellung gethan worden sei und legte die weiter noch zu ergreifenden Maßnahmen in eingehender Weise dar. Die Anwesenden erklärten sich zum eifrigen Mitwirken an den Ausstellungsarbeiten bereit.

Ausland.

Oesterreich.

Ezer, 30. December. (In unserm gestrigen Telegramm entstellt wiedergegeben. D. Red.) Der Akademikertag war von etwa 1500 Theilnehmern, darunter einer Anzahl Prager deutscher Professoren besucht. Der Rector der Prager deutschen Universität entschuldigte sein Fernbleiben und erklärte, das Festhalten an den Prager deutschen Hochschulen sei eine nationale Pflicht. Dr Ibich beantragte eine Entschließung, die staatliche Gewähr gegen die Wiederholung der Prager Unruhe, staatlichen Schutz für die Deutschen in Prag, Gleichberechtigung der deutschen Sprache in Prag mit der tschechischen und vollständige Genugthuung für die erlittene Unbill verlangt. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, dann sei die Verlegung beider Prager deutschen Hochschulen eine unabweisbare Nothwendigkeit. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Haus und Familie.

Neujahr.

Galater 3, 26. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.

Willkommen neues Jahr! Du kommst als ein Freund zu uns, gesandt von dem besten Freund, der im Himmel ist: Du willst des Glaubens Kräfte wachrufen, die in unserm Herzen schlummern, Du willst das Leben, welches verborgen ist mit Christo in Gott, nach außen offenbaren, seiner Freiheit den Raum, seiner Wahrheit den Sieg geben. Du willst uns entlocken von den alten Sünden, denen wir lange genug gedient haben damit wie das neue Leben anfangen, denn wir sind nun wieder um ein Jahr näher der Pforte der Ewigkeit, und vielleicht bist du dazu bestimmt, sie uns aufzuthun. Willkommen neues Jahr, du sollst uns ein Mahner sein! Die Sünden und Jahre werden neu, junges und neues Leben ersteht allenthalben um uns her, aber wir altern und fahren dahin. Wie viel vergeudete und verlorene Zeit liegt auf unserm Lebenswege, wie wenige Tage noch, die wir recht gebrauchen können! Mit wieviel Geduld und Langmuth hat uns Gott getragen — wollen wir nicht endlich ihm antworten, daß wir es gemerkt und gespürt haben, daß wir den alten Un-

auf und die alte Untreue von uns thun und uns ernstlich bemühen neue Menschen zu werden?

Willkommen neues Jahr! Du sollst uns ein Tröster sein. Was das alte Jahr unvollendet gelassen, du wirst dazu beitragen, daß es sich vollendet; denn Gott sandte Dich nicht zum Nehmen, sondern zum Geben. Der Kurzsichtige weist auf das hin, was vor Augen ist. Er erschrickt über den geringen Erfolg, über die verborgene Saat, über die rauhe Wirklichkeit, über die harte Prüfung. Der Glaube aber sieht weiter. Keine Mühe, kein Gebet, keine Thräne ist verloren, an welcher Gottes Segen haftet, und Gottes Segen liegt auf allem, was gethan, gelitten und gebeten wird im Namen Jesu. Da ist nichts dahingegangen, um verloren zu gehen, es ist verschwunden, wie ein Same verschwindet, um den Keim zu entfalten, und wie eine Quelle ihr Wasser hingiebt, damit es hineinmünde in den Strom, der zum Meere fließt. Das neue und reine Leben des Geistes an Stelle der Sünden des alten Jahres, das sei unser Neujahrswunsch und Neujahrsgebet.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red

Stolp, 31 December 1897.

— † Schöffengericht. Sitzung am 30. December. Am 20. October d. Js. wurde in das hiesige Gerichtsgefängniß eine anscheinend taubstumme Frau eingeliefert, welche in der Wohnung des Gensdarmen Schievelbein in Dammen ein Tuch gestohlen hatte. Die erste schöffengerichtliche Vernehmung unter Zuziehung eines Taubstummen-Dolmetschers blieb ohne Erfolg, da die Beschuldigte auf Fragen nicht reagierte und sich nach wie vor taubstumm stellte. Der als Sachverständige geladene Gefängnißarzt behauptete auf das bestimmteste, Angeklagte sei nicht taubstumm, und mehrere als Zeugen vernommene Mitgefangene der Angeklagten bekundeten, daß Angeklagte ihnen, wenn auch in undeutlichen Worten, verständlich gemacht habe, daß sie aus Danzig sei, sie sei verheirathet gewesen, ihr Mann sei mehrere Jahre todt und sie habe Kinder. Die als Zeugin vernommene Gefängniß-Aufseherin bekundete, daß die Angeklagte bereits in Bütow wegen Bettelns in Haft gewesen, aber wieder entlassen sei, weil sie sich dort ebenfalls taubstumm gestellt habe. Nach eindringlichen Vermahnungen und Aufforderungen des Vorsitzenden gab sie denn zu verstehen, daß sie schreiben wollte und schrieb ihren Namen „Barbara Tomczykowska“ aus „Danzig“ auf Papier. Zu der heutigen Sitzung waren die gesammten Personalien der Angeklagten inzwischen festgestellt worden; sie erkannte an, wegen Diebstahls und Landstreichens vorbestraft zu sein, und räumte den Diebstahl ein. Auf Antrag des Amtsanwalts erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängniß, erachtete aber 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt, Angeklagte beruhigte sich bei diesem Erkenntniß. — Der mehrfach vorbestrafte Böttchergeselle Heinrich Bergunde hatte sich in der Nacht zum 1. d. M. in den Pferdestall des Destillateurs Toepfer eingeschlichen, da er ein anderweites Unterkommen nicht hatte. Ein Polizeibeamter erweckte ihn hier aus seinem Schlummer, Angeklagter hatte dann auf der Straße skandalirt, den Polizeibeamten beleidigt und sich seiner Festnahme widersetzt. Er wurde zu 2 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft verurtheilt, letztere wurden durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Büchertisch.

— Die Weihnachtsnummer der „Gartenlaube“. Der Weihnachtsstimmung, die alljährlich um die Zeit, wenn die ersten Schneeflocken durch die Luft wirbeln, in Haus und Familie einzieht, trägt seit altersher die „Gartenlaube“ als deutsches Volks- und Familienblatt dadurch Rechnung, daß sie eine besonders reich ausgestattete Nummer herausgiebt, welche ein echt weihnachtliches Gepräge hat. Auch dies Jahr wieder überreicht sie eine solche Festnummer ihren Lesern. Der von Fritz Reiß entworfene farbige Umschlag umschließt eine reiche Auswahl von Beiträgen unserer besten Schriftsteller und Künstler. Eröffnet wird der Inhalt durch ein stimmungsvolles Weihnachtsgedicht Rudolf v. Gottschalls mit einer künstlerischen Umrahmung. Daran schließt sich eine zu Herzen sprechende Weihnachtsgeschichte Victor Blüthgens, „Friede auf Erden“, die mit Illustrationen von Fritz Bergen geschmückt ist. Ein Artikel M. Hagenaus „An der Weihnachtstafel beschäftigt sich mit den verschiedenen deutschen Festgerichten, die um die Weihnachtszeit genossen werden, während ein lebendig geschriebener Aufsatz „Weihnachtsmärkte“ zwei große Bilder: „Am goldenen Sonntag in Berlin“ von W. Pape und „Der Kindleinsmarkt am Thomastag zu Nürnberg“ von P. F. Messerschmitt, begleitet. Ferner finden wir noch ein zweites reizendes Gedichtchen „Ruprecht“ von Paul Härtel, und eine Reihe anderer Beiträge in der Nummer, von denen ein solcher über tierisches Leben unter Eis von Professor Dr. Kurt Lampert unser besonderes Interesse erweckt. Um ein gutes Stück gefördert wird der spannende Roman „Einsam“ von O. Verbeck der ein Meisterstück der Erzählungskunst ist. Von dem reichen Bilderschmuck möchten wir noch erwähnen: „Christkind im Walde“ von G. Mühlberg und „Weihnachten an Bord“ von Willy Stöwer. Als eine reizende Weihnachtsgabe aber präsentirt sich die diesmalige Kunstbeilage, welche in einem farbigen Bilde von J. R. Wehle den „großen Augenblick“ darstellt, in welchem eine Anzahl Kinderchen im Glanze des Lichterbaumes von Vater und Mutter in das Bescheerungszimmer geleitet wird.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins **An Private porto- und steuerfrei ins Haus** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Kirchliche Anzeigen.

St Marienkirche.

Am Neujahrstage Vormittags 9½ Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Stuhlmacher.
Nachmittags 5½ Uhr: Predigt (Psalm 90): Herr Pastor Bartholdy.
Am Sonntage nach Neujahr Vormittags 9½ Uhr: Predigt nach dem Kuratu plan: Herr Pastor Cyrus-Bessin.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 5½ Uhr: Predigt: Herr Provinzial-Vikar Dallmann.
Begräbnißwoche: Herr Hilfsprediger Stuhlmacher.
Trauungen: Herr Provinzial-Vikar Dallmann.
Taufen u. Comm.: Herr Pastor Bartholdy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am Neujahrstage Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.
Am Sonntage nach Neujahr Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Neujahrstage Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.
Am Sonntage nach Neujahr Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.

St. Petrikirche.

Am Sylvester Abends 6 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Am Sonntage nach Neujahr Vormittags ½10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Am Sylvester Abends 6 Uhr: Predigtgottesdienst.
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Lauenburg.
Am Sonntage nach Neujahr Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Separirt evang.-luth. Gemeinde.

Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr: Predigt: Herr Röhnke.
Am Sonntage nach Neujahr Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr: Lesegottesdienst.

Katholische Kirche.

Sonnabend, 1. Januar — Fest der Beschn. des Herrn — Vormittags ½10 Uhr: Predigt, Hochamt und Te Deum. Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.
Am Sonntage nach Neujahr Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp
Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.